

6. Philharmonisches Konzert

Träume und Gebete

11. / 12. Februar 2026

Duisburger Philharmoniker

Robert Treviño Dirigent

David Orlowsky Klarinette

**Duisburger
Philharmoniker**

6. Philharmonisches Konzert

Träume und Gebete

Mittwoch, 11. Februar 2026
Donnerstag, 12. Februar 2026

19:30 Uhr bis 21:30 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker

Robert Treviño Dirigent

David Orlowsky Klarinette

„Konzertführer live“

um 18:30 Uhr

in der Philharmonie Mercatorhalle
mit Anja Renczikowski

Ermöglicht durch

Gabriele und
Dr. Karl-Ulrich Köhler

Programm

Olivier Messiaen (1908–1992)

Hymne au Saint-Sacrement
(1932; rekonstruiert 1946)

Osvaldo Golijov (*1960)

„Dreams and Prayers of Isaac the Blind“ (1994)

I. Prelude: Calmo, Sospeso

II. Agitato – Con Fuoco – Maestoso – Senza Misura – Oscilante

III. Teneramente – Ruvido – Presto

IV. Calmo, Sospeso – Allegro Pesante

V. Postiude: Lento, Libermente

Pause

Jean Sibelius (1865–1957)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43
(1901/1902)

I. Allegretto

II. Tempo Andante, ma rubato

III. Vivacissimo

IV. Finale

Träume und Gebete

Das 6. Philharmonische Konzert vereint drei sinfonische Werke unterschiedlicher Tonschöpfer, die, fußend in der Tradition, eine ganz eigene musikalische Sprache entwickelt haben und dabei neue Wege beschritten. Den Anfang macht Olivier Messiaen, der zu den zentralen Komponist:innen der französischen Musik des 20. Jahrhunderts gehört. Schon in seinem frühen Orchesterwerk „Hymne au Saint-Sacrement“ begegnen wir typischen Merkmalen seines Kompositionsstils, der von der tiefen Religiosität seines Schöpfers geprägt ist. Hinzu kommen eine Vorliebe für komplexe rhythmische Strukturen und der ausgeprägte Sinn für Klangfarben des Synästhetikers Messiaen.

In „Dreams and Prayers of Isaac the Blind“ von Osvaldo Golijov sind es dann die Klezmer-Musik der europäischen Juden und der Tango nuevo seines Geburtslandes Argentinien, die Spuren in der Musik hinterlassen haben. Ausgehend von der historischen Figur von Isaak dem Blinden, einem Begründer der mystischen jüdischen Lehre der Kabbala, möchte der Komponist eine Geschichte des Judentums erzählen, von den Anfängen im Alten Testament bis heute – mit der Klarinette als dramatischem Erzähler.

Am Ende des Programms steht der finnische Nationalkomponist Jean Sibelius, der eine prominente Rolle bei der Entwicklung einer eigenen kulturellen Identität in seinem Heimatland spielte. Dessen 2. Sinfonie wurde mit ihrer positiven Grundstimmung, dem melodischen Erfindungsreichtum und dem mitreißend-monumentalen Finale zu einer seiner populärsten Schöpfungen.

DEUTSCHE OPER
AM RHEIN



Richard Wagner
**Die
Walküre**

*Erster Tag des Bühnenfestspiels
„Der Ring des Nibelungen“*

22. Feb – 5. Apr 2026

➤ Theater Duisburg

Foto: Hans-Jörg Michel

theater-duisburg.de



Olivier Messiaen: Hymne au Saint-Sacrement

Dass Olivier Messiaen eine außerordentliche musikalische Begabung besaß, zeigte sich schon früh in seinem Leben: Mit gerade einmal elf Jahren wurde er am Konservatorium in Paris aufgenommen, wo er Orgel bei dem berühmten französischen Organisten Marcel Dupré studierte und Komposition bei Paul Dukas, einem bedeutenden Vertreter des französischen Impressionismus. Nach dem Studium entwickelte er sich selbst zu einer zentralen Figur in der Musik des 20. Jahrhunderts und fand in seinem umfangreichen Schaffen zu einer ganz eigenen, neuen Tonsprache, in der die unterschiedlichsten Einflüsse zu einem unverkennbaren Personalstil verschmelzen: Sein starker, in der katholischen Religion wurzelnder Glaube und seine tiefe Spiritualität waren eine wichtige Triebfeder für sein Komponieren. Eine andere war die Natur, vor allem der Vogelgesang, den Messiaen verblüffend exakt in einige seiner Werke übertrug, zum Beispiel den „Catalogue d'oiseaux“. Besonders war auch sein Umgang mit dem Rhythmus, der aus komplexen, oft aperiodischen Mustern besteht und auf die Metrik antiker griechischer Verse und Skalen des indischen Ragas zurückgeht. In seiner oszillierenden Tonsprache finden sich außerdem Anklänge an den französischen Impressionismus,



© Wikimedia Commons

Die Cavaillé-Coll-Orgel in La Trinité: Wirkungsstätte von Olivier Messiaen.

Mehrfachbegabung

Messiaen war nicht nur als Komponist eine prägende Figur: 1931 wurde er Organist an der Église de la Sainte-Trinité in Paris, die für ihre Architektur im Stil der Neorenaissance, den monumentalen Altar und die historische Cavaillé-Coll-Orgel bekannt ist. Zehn Jahre später wurde er außerdem als Professor für Theorie und Komposition ans Konservatorium berufen – und beeinflusste die Musik des 20. Jahrhunderts auch als Lehrer. Zu seinen Schülern dort gehörten derart klangvolle Namen wie Pierre Boulez, Karlheinz Stockhausen und Iannis Xenakis.

indonesische Gamelan-Orchester und mittelalterliche Gregorianik. Außerdem war Messiaen Synästhetiker, der Klänge mit Farben assoziierte, was sich ebenfalls in seiner Musik niederschlug.

1933 komponierte Messiaen mit „Hymne au Saint-Sacrement“ eines seiner frühen Orchesterwerke, in dem aber schon alle typischen Zutaten seiner Musik enthalten sind. Im teils ekstatischen Ausdruck und dem Titel („Hymne auf das Heilige Sakrament“) zeigt sich etwa die spirituelle Dimension im Schaffen Messiaens. Komplex **Schillernde** und vielschichtig sind die rhyth- **Farbeffekte** mischen Strukturen, klangschillernd die Farben, die aus dem mit dreifachen Bläsern besetzten Orchester aufsteigen. „Dieses Werk zeichnet sich vor allem durch seine Farbeffekte aus“, hat Messiaen selbst gesagt. „In der Entwicklung (zum ersten Thema) kontrastieren lyrische Explosionen die scharfen Töne der Holzbläser mit den runden Tönen der Hörner unter der Melodielinie der Violinen. Die Musik mischt dabei Gold und Braun mit orange-farbenen, rot gestreiften Tönen, dann Orange und milchiges Weiß mit Grün und Gold. Ein großes Crescendo beginnt mit violetten und grünen Blau-tönen und steigt bis zum Rot und Gold der abschließenden Fanfare der Trompeten an, die das lyrische Element verherrlicht.“

Am 13. März 1933 fand die Uraufführung der „Hymne au Saint-Sacrement“ in Paris statt. Am Pult stand mit Walter Straram ein Dirigent, der sich besonders um zeitgenössische Musik verdient machte und nicht nur Werke von Messiaen, sondern auch von Ravel aus der Taufe gehoben hat. Im Zweiten Weltkrieg ging die Partitur verloren; 1946 rekonstruierte der Komponist sie und gab ihr dabei den kürzeren Namen „Hymne“.



„Isaacs lebenslange Hingabe an seine Kunst ist ebenso beeindruckend wie die von Streichquartetten und Klezmer-Musikern. Auf ihrer Suche nach etwas, das aus greifbaren Elementen entsteht, diese aber übersteigt, erreichen sie alle einen Zustand der Verbundenheit.“

Osvaldo Golijov

Osvaldo Golijov: Dreams and Prayers of Isaac the Blind

Ganz ähnlich wie bei Messiaen, kennt auch die Musik von Osvaldo Golijov eine Vielzahl unterschiedlicher Einflüsse, die auch etwas mit seiner eigenen Biografie zu tun haben. Als Sohn russisch-jüdischer Eltern wurde er 1960 in La Plata, Argentinien geboren, ging 1983 nach Israel, um an der Rubin Academy zu studieren, und siedelte 1986 in die USA über, wo er seine Studien an der Universität von Pennsylvania bei George Crumb fortsetzte. Mitte der 1990er-Jahre schrieb er seine fünfteilige Suite „Dreams and Prayers of Isaac the Blind“, die am 10. August 1994 mit dem Klarinettenisten Giora Feidman beim Schleswig-Holstein Musik Festival uraufgeführt wurde.

Das Werk, das zu den ersten gehört, mit denen Golijov internationale Aufmerksamkeit erlangte, handelt von Isaak dem Blinden, der um 1200 in der Provence lebte und als wichtiger Mitbegründer der Kabbala gilt, der mystischen Lehre und Tradition des Judentums. Diese Figur nahm Golijov zum Anlass, um eine Art Geschichte des Judentums zu erzählen, von den Anfängen mit Abraham bis heute: „Die Sätze dieses Werks klingen für mich, als seien sie in drei verschiedenen Sprachen geschrieben, die das jüdische Volk im Laufe seiner Geschichte gesprochen hat. Ich höre das Präludium und den ersten Satz, den ältesten, auf Aramäisch; der zweite Satz ist auf Jiddisch, der reichen und zerbrechlichen Sprache eines langen Exils; der dritte Satz und das Postludium sind in heiligem Hebräisch.“

Die Musik zur Suite, die ursprünglich für die Besetzung mit Streichquartett und Klarinette entstand, ist zwar überwiegend tonal, steckt aber voller Spannungen und Kontraste. Einflüsse von Strawinsky sind zu hören, auch der argentinische Tango nuevo **Die Klarinette als dramatischer Erzähler** von Astor Piazzolla hat seine Spuren hinterlassen. Vor allem aber ist es die Klezmer-Musik, in der sich die jüdische Seele offenbart. Als ikonisches Instrument des Klezmer kommt der Soloklarinette dabei eine besondere Bedeutung zu: Mal übernimmt sie die Rolle des dramatischen Erzählers, mal ist sie Klagestimme, sie singt, lacht, weint und seufzt. Für den Interpreten keine kleine Herausforderungen, weil der Komponist die Möglichkeiten des Instruments hier voll ausschöpft.



Klezmer-Musiker bei einer Hochzeit im Jahr 1925.

Klezmer: **Die Musik der aschkenasischen Juden**

Als Klezmer wird die traditionelle Musik der ost- und mitteleuropäischen Juden bezeichnet, die früher in jüdischen Gemeinden vor allem bei Hochzeiten und Festen gespielt wurde. Der Name „Klezmer“ stammt dabei aus dem Hebräischen und bedeutet soviel wie „Werkzeug des Liedes“. Die ausdrucksstarken und emotionalen Melodien zeichnen sich durch zahlreiche Verzierungen, Triller, Glissandi und kleine Tonbiegungen aus, fast so, als würde die Musik lachen oder weinen. Typische Klezmer-Instrumente sind Klarinette, Geige, Akkordeon, Trompete und Kontrabass.

Nach einem schwebend-sanften Prelude, in dem die Klarinette zum ersten Mal ihre Stimme im Klezmer-Stil erhebt, leiten pulsierende Streicher den bedrohlichen ersten Satz ein. Sie „spielen den ersten Teil des zentralen Gebets der Hohen Feiertage, während die Klarinette die Motive aus ‚Unser Vater, unser König‘ träumt“, schreibt Golijov, der diesen Satz als altaramäisch charakterisiert, eine der Originalsprachen des Alten Testamentes. Der Solist muss darin auch zur Bassklarinette greifen und auf dieser einen erstaunlichen Tonumfang bewältigen, von tiefen Tönen bis in höchste Lagen. Der zweite Satz basiert, so der Komponist, „auf ‚The Old Klezmer Band‘, einer traditionellen Tanzmelodie, die hier von kontrastierenden Manifestationen ihres eigenen Heiligscheins umgeben ist“. Er beginnt mit einem anrührenden Klagelied der Klarinette, erst solistisch, dann im Zwiegespräch mit der Violine, nimmt aber zunehmend einen ekstatischen Charakter an und mündet schließlich in einem wilden Ritt durch jüdisch-osteuropäische Klanglandschaften, wie ein Fiebertraum Isaaks.

Der dritte Satz beginnt spannungsvoll mit wispernden Streichern, während die Klarinette im tiefen Register deklamiert. Ein einfaches Thema aus vier Tönen wird stetig wiederholt, nimmt an Intensität zu und führt schließlich zum Höhepunkt der Suite, einer Art Offenbarung. Das abschließende Postludium kehrt zur introspektiven Traumwelt des Anfangs zurück. Golijov schreibt darüber, dass es „das im ersten Satz offen gelassene Gebet zum Abschluss bringt: ‚...Du gehst vorbei und zeichnest auf, zählst und besuchst jede lebende Seele, bestimmst das Maß des Lebens jedes Geschöpfes und beschließt sein Schicksal““.

Duisburger
Philharmoniker

Orchester zu Gast

Mittwoch, 22. April 2026, 19:30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Symphoniker Hamburg

Sylvain Cambreling Dirigent
Nelson Goerner Klavier

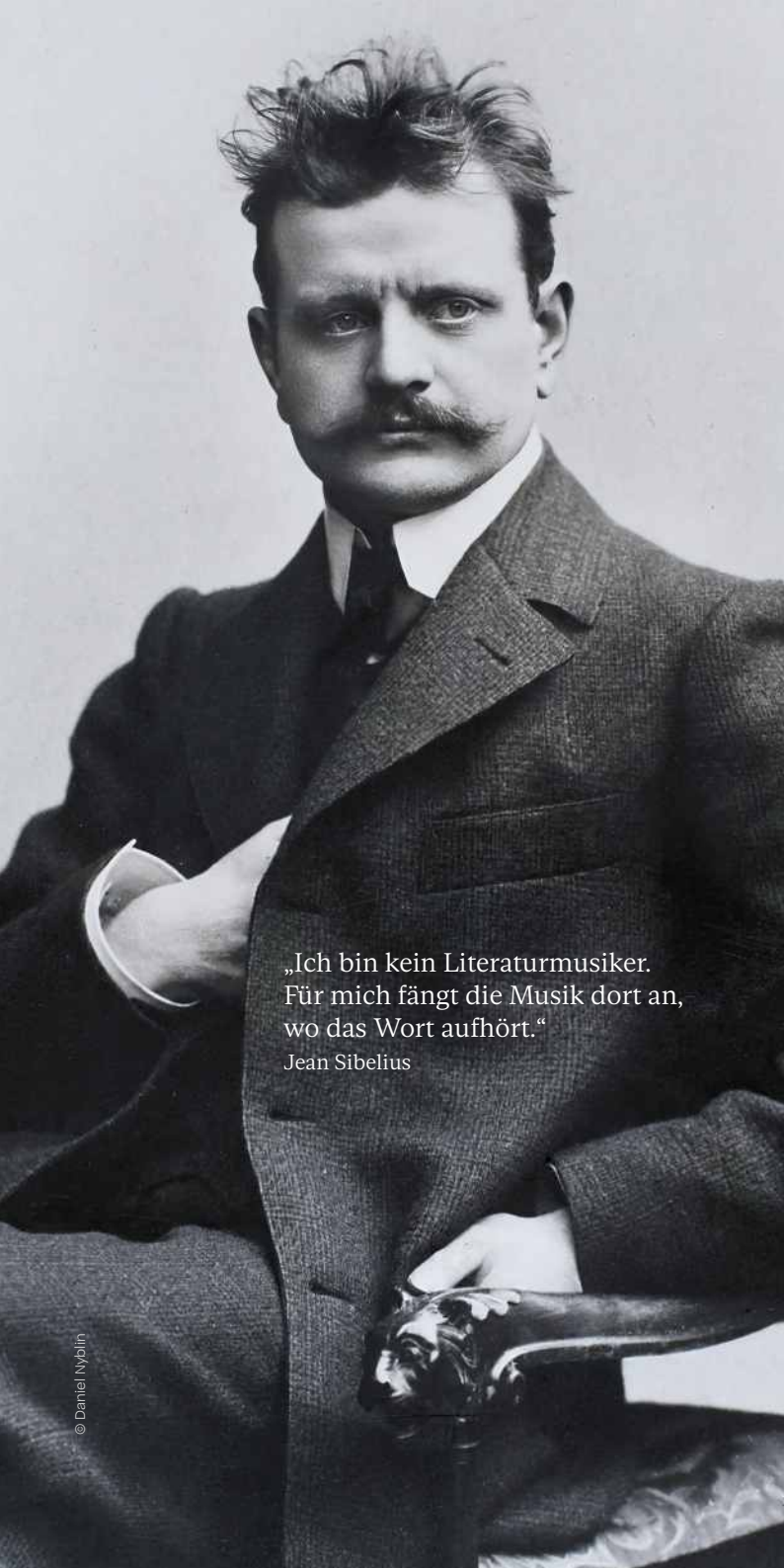
Wolfgang Amadeus Mozart
Ouvertüre zu der Opera buffa „Le nozze di Figaro“
Klavierkonzert Nr. 23

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 6 „Pastorale“



Tickets
10 – 25 €



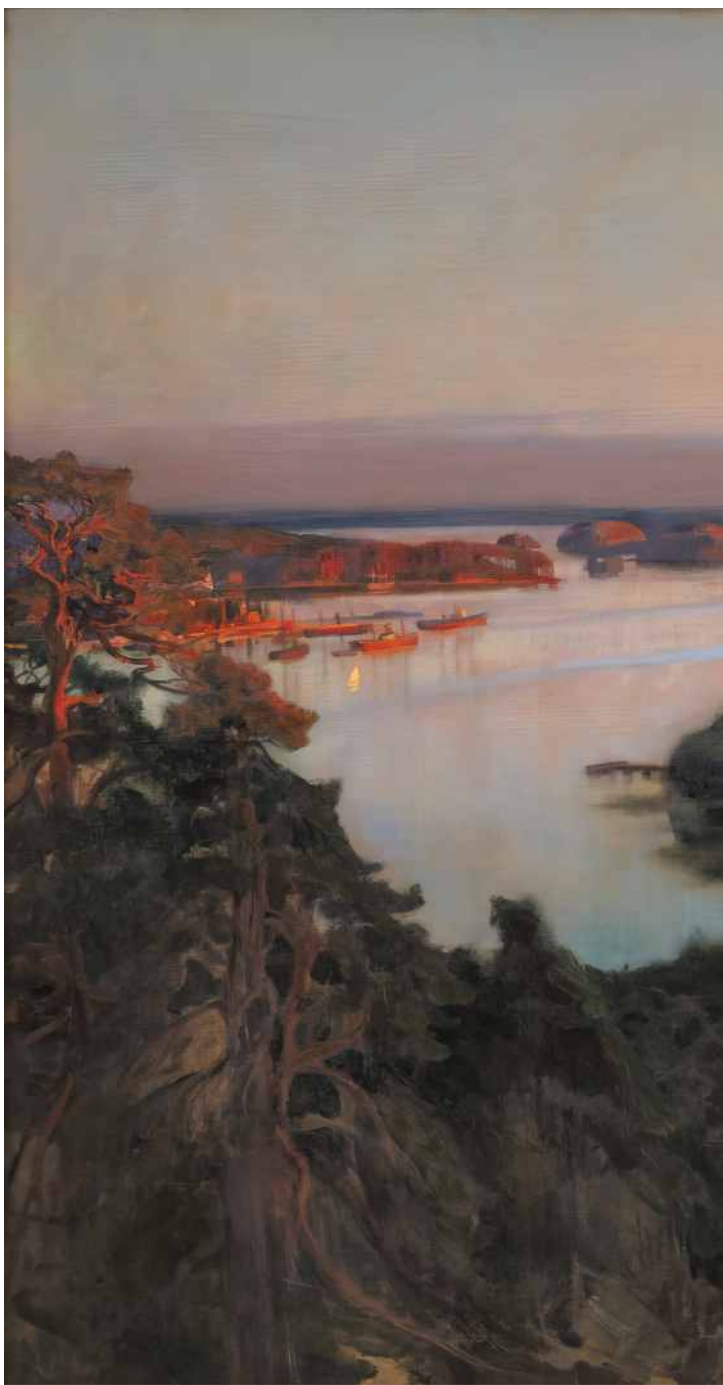


„Ich bin kein Literaturmusiker.
Für mich fängt die Musik dort an,
wo das Wort aufhört.“

Jean Sibelius

Jean Sibelius: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Er war der überragende Repräsentant der finnischen Musik – und mehr noch: Jean Sibelius hat ihr in seinem Schaffen überhaupt erst eine eigene, nationale Sprache verliehen: angeregt von der Natur und den unendlichen Weiten seines Heimatlandes und auch von dessen Volksmusik. Ein Quantensprung in dieser kulturellen Selbstfindungsphase war die Veröffentlichung des Nationalepos „Kalevala“ (1835), das Sibelius in vielen seiner Werke als Inspirationsquelle diente, obwohl sich in seiner Musik nirgends genuin folkloristische Elemente finden. „Meine Sinfonien sind Musik, die als musikalischer Ausdruck ohne jedwede literarische Grundlage erdacht und ausgedrückt worden ist“, sagte er selbst. Symptomatisch für dieses Selbstverständnis löst Sibelius sich in seiner 1. Sinfonie von den früher entstandenen Tondichtungen, deren programmatische Grundlage, wie beispielsweise in der



Auch Albert Edelfelts Gemälde „Sommerabend über dem Haiko-Fjord“ gehört zu den ikonischen Werken der finnischen Nationalromantik.



© Albert Edelfelt

Symbol der Freiheit

Mit Werken wie „Finlandia“ hat Sibelius starke Symbole des finnischen Nationalgefühls und dem Wunsch nach Freiheit und Unabhängigkeit geschaffen. Auch das grandiose Finale der 2. Sinfonie wurde immer wieder mit dem Streben Finnlands nach Unabhängigkeit von den Großmächten Russland und Schweden assoziiert. Ob der Komponist wirklich derartige patriotische Ambitionen mit dem Werk verband, ist indes nicht sicher verbrieft.

„Lemminkäinen-Suite“, direkt aus dem „Kalevala“ entliehen war. Schon Sibelius' sinfonischer Erstling, in den Jahren 1898 und 1899 in Berlin, Helsinki und Kerava komponiert, ist „absolute“ Musik ohne eine literarische Vorlage. Mit einem Bein steht er noch in der Spätromantischen Tradition, vor allem Tschaikowsky und Bruckner spitzen um die Ecke, der Komponist beschreitet aber auch eigene sinfonische Wege.

Ähnliches lässt sich über die 2. Sinfonie sagen, die am 8. März 1902 in Helsinki unter der Leitung des Komponisten selbst uraufgeführt wurde. Mit ihrer positiven Grundstimmung wurde sie zur populärsten unter seinen insgesamt sieben Sinfonien. Beeindruckend ist vor allem der Reichtum an melodischen Einfällen, den das Werk offenbart. Sibelius gelang hier eine Musik von unmittelbarer und mitreißender Wirkung. Doch blickt man hinter die Fassade dieses nur auf den ersten Blick leicht zugänglichen Werks, zeigt

THEATERTREFFEN

27.2. → 19.3.

im Rahmen der
47. Duisburger Akzente



Begegnungen – was uns trennt,
was uns verbindet

FREMDER ALS DER MOND

Berliner Ensemble

A MISSION FOR SISYPHOS

Aeham Ahmad,
Martin Bretschneider,
Atdhe Ramadani

MUMMENSCHANZ

„50 YEARS“

MUMMENSCHANZ

BANDSCHEIBENVORFALL

Staatsschauspiel Dresden

BRECHTS GESPENSTER

Berliner Ensemble

EVENT

EIN ZIMMER FÜR
SICH ALLEIN Premiere

UND IM BLAU
ZU VERSCHWINDEN

Premiere

Schauspiel Duisburg

Karten: 0203 | 283 62 100 www.theater-duisburg.de

**SCHAU
SPIEL
DUISBURG**

gefördert vom
Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



DUISBURG
am Rhein

sich eine charakteristische Besonderheit im kompositorischen Handwerk des finnischen Tonschöpfers: eine kunstvolle und detaillierte Arbeit mit dem thematisch-motivischen Material.

Das zeigt sich zum Beispiel im ersten Satz: Auf das fast volkstümlich-pastorale Hauptthema, zunächst von Oboen und Klarinetten intoniert, danach von Hörnern, Flöten und Fagotten weitergeführt, folgt eine ausgedehnte Episode in den Streichern als zweite Themengruppe. Mit diesem Material formt Sibelius dann den Durchführungsteil in der Mitte **Gewaltige Steigerung** des Satzes, indem er die Motive und Themen fortwährend verändert, spaltet, aufsplittert und neu kombiniert. Ähnlich verfährt der Komponist dann auch bei der Gestaltung der folgenden drei Sätze. Der zweite Satz beginnt mit dunkel-gezapften Tönen der tiefen Streicher, über denen eine schwermütige Melodie erklingt. Ein lichter Gesang hellt die Stimmung schließlich auf und steigert sich im weiteren Verlauf ins Hymnische. Energisch beginnt danach das Scherzo, ein rasantes Perpetuum mobile. Eine schlicht-kantabile Weise der Oboe bringt nur eine kurze Atempause, bevor der Satz mit einer gewaltigen Steigerung unmittelbar ins monumentale Finale mit einer machtvoll-heroischen Apotheose am Schluss übergeht.

A portrait of Michael Gees, a man with dark curly hair, a grey beard, and glasses, wearing a white shirt and a dark vest. He is looking slightly to the right. The background is a textured, brownish-grey surface.

Duisburger
Philharmoniker

© Leander Gabriel Liebe

Konzert- Meditation

KOMED 4

Composing Voices

Michael Gees Kuration | Moderation | Klavier

Mittwoch, 22. April 2026, 19:30 Uhr

KROHNE Messtechnik

Veranstaltungssaal oder Auditorium



Tickets 15,00 €
Ermäßigung möglich
inklusive Getränke

Gefördert von

KROHNE





©Tommy+Ga-Ken+Wan

Robert Treviño (Dirigent)

Robert Treviño, 1984 in Texas in den Vereinigten Staaten geboren, entwickelte sich rasch zu einer Größe unter den amerikanischen Dirigent:innen. Er ist Erster Gastdirigent des Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai, von 2017 bis 2025 war er Chefdirigent des Basque National Orchestra und von 2019 bis 2021 Chefdirigent des Malmö Symphony Orchestra und führte bereits viele Klangkörper auf internationale Tourneen, u. a. nach Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien. Mit der Saison 2026/2027 übernimmt er die Position als Principal Conductor des George Enescu Philharmonic Orchestra.

In der Saison 2025/2026 gastiert Robert Treviño u. a. beim SWR-Symphonieorchester, Orchestra della Svizzera Italiana, Sinfonieorchester Basel, London Symphony Orchestra, bei den Bamberger Symphonikern, beim Orchestre Philharmonique de Strasbourg, bei den Wiener Symphonikern, der Filarmonica Arturo Toscanini, dem Jerusalem Symphony Orchestra sowie dem Osaka Philharmonic.

Sein Exklusivvertrag mit dem Label Ondine führte zu einem gelobten Zyklus sämtlicher Beethoven-Sinfonien, zwei vielbeachteten Ravel-Alben, einem Rautavaara-Album und „Americascapes“, einer Zusammenstellung wenig bekannter amerikanischer Meisterwerke, die von der Zeitschrift „Gramophone“ als „Editor’s Choice“ ausgezeichnet wurde.

Duisburger
Philharmoniker

© André Symann

Music Beyond Borders

Eigenzeit-Festival 2026
30. April - 22. Mai

Mit Kamalini Mukherji

Förderer _____ Partner _____ Gefördert vom _____

KROHNE

DUISBURG
am Rhein

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen





Eigenzeit-Festival 2026

30. April - 22. Mai

Do, 30. April 2026, 17:00 Uhr

**Transcending Gender and Self in Odissi Dance -
Lecture Demonstration**

Lehmbruck Museum Duisburg

Sa, 2. Mai 2026, 19:30 Uhr

Faszination Odissi - Indische Tanzperformance

Gebläsehalle im Landschaftspark Duisburg-Nord

So, 3. Mai 2026, ab 15:00 Uhr

Indischer Filmtag

filmforum Duisburg

So, 10. Mai 2026, ab 19:00

One Beat, One World - Master of Percussion (19:00 Uhr)

Live-Milonga mit Tango-Showtanz (21:00 Uhr)

Philharmonie Mercatorhalle

Mi, 13. Mai 2026, 19:30 Uhr

Tagore Song Night

Gebläsehalle im Landschaftspark Duisburg-Nord

Sa, 16. Mai 2026, ab 18:00 Uhr

Bengali Food Quartett (18:00 Uhr)

Jugalbandi mit Sitar & Sarod (20:00 Uhr)

BORA, Duisburg

So, 17. Mai 2026, 19:00 Uhr

East-Western Seasons

Steinhof Duisburg

Di, 19. Mai 2026, 19:30 Uhr

The Spiritual Experience of Baul

Liebfrauenkirche Duisburg

Fr, 22. Mai 2026, 19:30 Uhr

Day and Night

Philharmonie Mercatorhalle



David Orlowsky (Klarinette)

In seiner bereits 25 Jahre andauernden Karriere war David Orlowsky auf den wichtigen Bühnen der Welt zu Gast. Ob bei Schubert mit Martha Argerich, Brahms mit dem Danish String Quartet oder Mozart mit dem Netherlands Radio Symphony Orchestra: David Orlowsky lässt seine Klarinette singen wie kaum ein anderer.

Auch jenseits der Klassik hat er seine eigene Sprache entwickelt: 21 Jahre lang bereiste er mit dem David Orlowsky Trio die Welt, um die Grenzen zwischen Klassik und Klezmer auszuloten. Nach einer gefeierten Abschiedstournee im Jahr 2019 war die Zeit reif für ein neues Kapitel voller Kammermusik, neuen Kompositionen und neuen Programmen. In seinem preisgekrönten Projekt mit dem Lautenisten David Bergmüller taucht der Klarinetttist in die Welt Henry Purcells und John Dowlands ein, im Frühjahr 2022 erschien das gemeinsame Album „Alter Ego“.

2023 brachte David Orlowsky mit großem Erfolg sein Klarinettenquintett „The Clockmaker“ mit dem Quartetto di Cremona zur Uraufführung, im Sommer 2024 feierte sein Klarinettenkonzert „Shadow Dancer“ Premiere in der Elbphilharmonie Hamburg. Fast gleichzeitig erschien sein neues Album „Petrichor“ mit Gitarrist Daniel Stelter und Schlagzeuger Tommy Baldu. Zusammen haben sie sich mit verschiedenen Düften und ihrer Auswirkung auf unsere Psyche beschäftigt.

Orchesterbesetzung

(Stand: 30.01.2026)

Henry Flory
Tonio Schibel
Christian Kreihlsler
Peter Bonk
Eryu Feng
Teruko Habu
Luisa Höfs
Johanna Klose
Johannes Lenzing
Madeleine Pickering
Christiane Schwarz
Martina Sebald
Leonie Lelievre*
Anna Haas*

1. Violine

Eduard Bayer
Akari Azuma
Sascha Bauditz
Mikhail Blank
Ai-Ling Chang
Mercè Escanellas Mora
Beixi Gao
Mi Kyoung Joo
Annegret Konopatzki
Anat Pagis
Tamas Szerencsi

2. Violine

Mathias Feger
Friedemann Hecker
Annelie Haenisch-Göller
Lolla Süßmilch
Judith Bach
Petr Horejsi
Zhiyun Liu
Karla Rivinius
Veaceslav Romaliski
Kasumi Matsuyama

Viola

Friedemann Pardall	Violoncello
Friedmann Dreßler	
Wolfgang Schindler	
Kerstin Elser	
Robert Kruzlics	
Armin Riffel	
Anselm Schardt	
Anja Schröder	

Max Dommers	Kontrabass
Sigrid Jann-Breitling	
Hanno Fellermann	
Francesco Savignano	
Christof Weinig	

Leonardo Daniel Hernandez Mendoza	Flöte
Nestor Daniel Alvarez Gonzalez	
Silvia Ruffino	

Mikhail Zhuravlev	Oboe
Simona Strohmer	
Kirsten Kadereit-Weschta	

Christoph Schneider	Klarinette
Andreas Reinhard	
Philipp Epstein	

Jens-Hinrich Thomsen	Fagott
Anselm Janissen	
Laszlo Kerekes	

Magdalena Ernst	Horn
Juan Guzmán Esteban	
David Barreda Tena	
Mercedes Gutierrez	

Thomas Hammerschmidt	Trompete
Carl Anderson	
David Crist	

Rocco Rescigno	Posaune
Norbert Weschta	
Lars Henning Kraft	

Franz Langlois	Tuba
----------------	-------------

Frank Zschäbitz	Pauke
-----------------	--------------

Kersten Stahlbaum	Schlagzeug
Christoph Lamberty	

* Akademist:in/ Praktikant:in

Zuletzt in Duisburg:

Die 2. Sinfonie von Jean Sibelius wurde von den Duisburger Philharmonikern zum letzten Mal am 18. Februar 2015 gespielt, mit Eva Ollikainen am Pult. Olivier Messiaens „Hymne au Saint-Sacrement“ und Osvaldo Golijovs „Dreams and Prayers of Isaac the Blind“ stehen hingegen zum ersten Mal auf dem Programm..

Impressum

Herausgegeben von

Stadt Duisburg

Der Oberbürgermeister

Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker

Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg

Tel. 0203 | 283 62 - 123

info@duisburger-philharmoniker.de

www.duisburger-philharmoniker.de

Team Duisburger Philharmoniker

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker und städtischen Konzerte

Andreas Bertz Orchestermanager / Stellv. Institutsleiter

Laurina Bode Orchesterinspektion / Marketing

Pia Isabell Nelles Marketing / Projektmanagement

Dorothee Pahnke Konzertplanung

N. N. Verwaltung / Finanzen

Thomas Poetschki Verwaltung

Ayse Sarier Assistentin des Intendanten

Oxana Weber Verwaltung / Konzertorganisation

Annette Keuchel Leitung Education

Madita Kosub FSJ

Murat Dagdeviren / Aldo Piel / Tornike Ugrekhelidze Orchesterwarte

Björn Woll Programmtext und Redaktion

res extensa, Norbert Thomauske Layout

Ermöglicht durch

**Gabriele und
Dr. Karl-Ulrich Köhler**

Tickets

Theaterkasse Duisburg

Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)

E-Mail karten@theater-duisburg.de

Öffnungszeiten

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen





Bald in unserer
Mediathek verfügbar!

Female Voices United

Auf den Spuren kurdischer, iranischer und
türkischer Klänge sowie Musik
aus Syrien und Afghanistan

Sakina Teyna, Basma Jabr, Merve Akyıldız,
Simin Tander, Golnar Shahyar Gesang
Inner Unity Ensemble
Mahan Mirarab Gitarre und Musikalische Leitung
Yalda Yazdani Künstlerische Leitung
Koray Berat Sari Bağlama, Community-Musician

Duisburger
Philharmoniker



Duisburger
Philharmoniker

Mi., 04. und
Do., 05. März 2026

19:30 Uhr
Philharmonie
Mercatorhalle

7. Philharmonisches Konzert

Friedensmusik

Eduard Resatsch „Les visions du prince“ für Orchester
Maurice Ravel Klavierkonzert für die linke Hand
Camille Saint-Saëns Sinfonie Nr. 3 „Orgelsinfonie“

Duisburger Philharmoniker
Oksana Lyniv Dirigentin
Illia Ovcharenko Klavier
Zuzana Ferjenčíková Orgel

Foto: Serhiy Horobets



Tickets
10 – 39 €

Ermöglicht durch die
Beartis Stiftung BrinskelleFeldmann

